

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 18

Artikel: La réclame et le charlatanisme. Partie V
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:
5 Fr. per Jahr,
3 Fr. per Halbjahr.
Fürs Ausland mit
Portozuschlag
Vereinsmitglieder
erhalten
das Blatt gratis.

Inserate:
25 Cts. per 1spaltige
Petitzelle
oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
Halb.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
5 frs. par an,
3 frs. pour 6 mois.
Pour l'étranger
le port en sus.
Les sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:
25 cts. pour la
petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas
de répétition de la
même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

1. Jahrgang. — 1^{re} ANNÉE.

Organ und Eigenthum

Organe et Propriété

des
Schweizer Hotelier-Vereins.

de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion & Expedition: St. Albananlage Nr. 7, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

Téléphone No. 1370.

Rédaction & Expédition: Avenue St. Alban No. 7, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle“.

Nachdruck der Originalartikel nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Stellenvermittlungsbureaux.

Dem Umstände, dass von Seite der Privat-Platzirungsbureau für Hotelpersonal gegenüber den Hoteliers, wie namentlich auch gegenüber den Angestellten auf unqualifizirbare Art vorgegangen und Letztere in unerhörter Weise geschöpft wurden, verdankt das Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins seine Entstehung. Wenn dieses Institut der Gemeinnützigkeit seit seinem kurzen Bestande auch einen kleinen Theil der erhofften Besserung bewirkt hat, so scheint aber gerade dieser Umstand die Ausbeutung seitens der Privatplaceure noch zu höherer Blüthe getrieben zu haben, was folgende Thatsache, die uns zur öffentlichen Behandlung unterbreitet wurde, beweist.

Vor einigen Wochen wurde durch ein gewisses «Bureau National» die Chefstelle in einem Hotel zweiten Ranges besetzt und dem Platzirten vor Antritt der Stelle die «Kleinigkeit» von 40 Fr. abverlangt. In den ersten paar Tagen stellte es sich aber heraus, dass der betr. Chef überall hingepasst hätte, nur nicht in eine Küche; ein Umstand, der dem betr. Placeur bekannt sein musste, doch was kümmerte ihn das, er hatte seine 40 Fr. eingesackt und das Uebrige ist ihm «schnuppe». Einige Tage später wurde dem betr. Placeur von der Unfähigkeit des Chefs Anzeige gemacht und zugleich angefragt, ob vielleicht eine bessere Kraft zur Verfügung stehe. Die Frage wurde eiligst bejaht und Tags darauf nahm der zweite, ebenfalls um 40 Franken erleichterte Chef fragliche Stelle in Besitz, aber nicht für lange, denn die neue «Kraft» litt an erheblicher «Schwäche» in Bezug auf körperliche Konstitution, hatte sie doch einige Tage vorher den Spital verlassen, in der Absicht, wieder dahin zurückzukehren, sobald einige Franken verdient seien. Wir wollen annehmen, dass der Placeur von dieser Absicht keine Kenntniss hatte, hingegen musste ihm der krankhafte Zustand des Platzirten bekannt sein, ein Umstand, der vielleicht wesentlich dazu beitrug, den Betreffenden unterzubringen, da ja ein baldiges Changeement und damit weitere 40 Fränklein zum Voraus in Aussicht standen.

Aber o weh! Diesmal hatte der ehrenwerthe Placeur die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Letzterer, ein human denkender Mann, der das gehabte «Pech» weniger den beiden Chefs, dem «angehenden» und dem «kranken», als vielmehr dem leichtfertigen Vorgehen des Placeurs zur Last legte, stellte den beiden Angestellten je einen Schein aus, durch welchen der Placeur aufgefordert wurde, die erhobenen Taxen, mit Abzug der gehaltenen Spesen, den Betreffenden zurückzuerstatten, da weder der Eine noch der Andere die gesetzliche Probezeit von 14 Tagen zur Befriedigung habe bestehen können. Die Rückerstattung der Taxen an die Betreffenden soll seither erfolgt sein, jedoch erst auf die Androhung hin, dass gerichtliche Klage erhoben werde. Der humane Zweck, den beiden Angestellten gegenüber, war somit erreicht, die Geldgierde des Placeurs damit aber keineswegs gestillt und in nichts weniger als liebenswürdiger Stimmung machte letzterer seinem Unwillen in einem Briefe an den betr. Hoteliers Luft, in welchem er wörtlich schrieb:

«Schon zwei Mal haben Sie die von mir zu Ihnen platzirten Angestellten überredet, dass

sie die von mir verlangte Taxe nicht zu bezahlen hätten. Sie werden begreifen, dass ich nach solcher Handlungsweise Ihrerseits keine Lust mehr verspüre, Ihnen fernerhin Personal zu verschaffen.»

Achtungsvoll

X. X.

Es sind dies von hunderten von Fällen, die sich alle Jahre wiederholen, nur zwei und wohl noch nicht einmal die Bemerkenswerthesten, sowohl in Bezug auf die Leichtfertigkeit der Platzirung als namentlich auch in Bezug auf die Höhe der Taxen. Wie oft schon wurde uns geklagt, dass für Stellen von nicht gerade pekuniärer Bedeutung Hundert und noch mehr Franken «geblecht» werden mussten.

Zum Unglück macht dann der so Geprellte noch gute Miene zum bösen Spiel, aus Furcht, durch Intriguen und besondere «Kniffe» des betr. Placeurs von seinem «theuern» Posten «wegbugsiert» zu werden, eine Befürchtung, die leider nur zu begründet ist. Was gibt es Wünschbareres für einen Privatplaceur, als wenn er ein und dieselbe Stelle während einer Saison 3—4 Mal für 50—100 jedesmal verkaufen kann?

An diesem krassen Uebelstande tragen aber nicht wenig die Hotelangestellten selbst dazu bei, denn Niemand zwingt sie, sich diesen Molochs mit Haut und Haar in den Rachen zu stürzen, umsonsten da doch das unentgeltliche Stellenvermittlungsbureau des Hotelier-Vereins besteht und auch die Bureau der Angestelltenvereine nicht auf Gewinn sehen. Freilich besteht namentlich dem Bureau des Hoteliervereins gegenüber ein «Wenn» und ein «Aber», dem sich viele Angestellten nicht zu fügen trauen. Dass dieses Bureau über alle Angemeldeten Erkundigungen einzieht, um über Capazität, Charakter und Betragen der Stellesuchenden unterrichtet zu sein, davor schreckt Mancher zurück und wendet sich lieber an die weniger gewissenhaften Privatplaceure. Es ist dieses Vorurtheil gegenüber dem Centralbureau des Hoteliervereins in keiner Weise gerechtfertigt, denn in neunzig von hundert Fällen erkundigt sich auch derjenige Hotelier, der sein Personal von Privatplaceuren nimmt, vorerst bei dem Prinzipal der zuletzt innegehabten Stelle; der Unterschied besteht also nur darin, dass das Bureau des Hoteliervereins die Erkundigung selbst einzieht und damit eine Zeitersparniss für den Hotelier erzielt. Im einten wie im andern Falle aber tritt oft die unliebsame Thatsache zu Tage, dass die Erkundigungen dem Inhalt der Zeugnisse widersprechen, ein Umstand, den wir einer spätern Spezialbehandlung würdig finden.

Durch die Gründung der «Hotel-Revue», als Organ und Eigenthum des Schweizer Hoteliervereins und die damit ermöglichte grössere Verbreitung der Vakanz- und Personaliste, hat die Nachfrage nach Personal erheblich zugenommen, so dass die Vorschrift, nur für die Mitglieder des Vereins thätig zu sein, nicht mehr stricte gehandhabt wird, sondern nur mehr ein Vorzugsrecht für dieselben besteht. Es liegt dieses Vorgehen namentlich im Interesse der Angestellten, führt aber auch zeitweise zu der Kalamität, Mangel an gutem Personal zu haben. In diesen periodischen Fällen ist man dann versucht, den bei Privatplaceuren eingeschriebenen und durch diese «ge-rupften» Angestellten, ihr Loos zu gönnen, bis sie zu der Erkenntniss kommen, dass bei guter

Aufführung auch unentgeltlich für sie gesorgt wird.

Eine Hauptmassregel gegenüber den Privatplaceuren bestände darin, dass sich die Hoteliers gegenseitig verpflichteten, diesen Privatbureau keine Aufträge mehr und dem auf dem Centralbureau des Hoteliervereins angemeldeten Personal, so weit möglich, den Vorzug zu geben.

La réclame et le charlatanisme.

Pour finir ce sujet, nous ajoutons à ces entreprises de réclames douteuses que nous avons discutées dernièrement encore quelques-unes qui en sont «dignes».

En premier lieu, nous voulons faire mention de quelques établissements qui se présentent d'une manière fastueuse et qui cherchent à imposer seul par leur titre pompeux, mais qui par là atteignent habituellement le contraire: «Société internationale des hôteliers siégeant à Bruxelles»,*) voilà le titre d'un tel établissement dont l'existence n'a pas encore été publiée, outre par cette publication-ci, par laquelle il annonce d'être en possession d'une patente de chasse aux annonces qu'il s'est donnée lui-même. On voit très bien dans la circulaire que le titre sonore ne sert que de palliation.

Une autre institution se présente sous le glorieux patronage d'une Altesse impériale. Si cela ne prends pas, alors sûrement on ne saurait plus qu'offrir aux hôteliers peu généreux, afin qu'ils y mordent.

Un troisième écrit tout modestement: Les hôteliers et les directeurs d'établissements de bains, dans la juste connaissance que les annonces d'hôtels et d'établissements de bains disparaissent dans la masse d'insertions des gazettes politiques et des grands journaux illustrés, et qu'on y fait peu attention, nous ont fait parvenir de telles recommandations avec succès depuis nombre d'années pour être insérées dans notre journal hebdomadaire. Cependant il paraît que l'éditeur ait trouvé cette «glorification» des journaux et gazettes politiques insuffisante; car à la fin de son épître il ajoute qu'il serait prêt de bon gré à accorder encore 50% de rabais sur les prix évalués.

Si un quatrième désire de barbouiller le mur nu d'une maison, et puis, s'il écrit que plusieurs grands établissements étrangers ont concouru pour la surface, mais qu'il préfère des établissements suisses, alors nous n'estimons ni sa personne, ni sa surface de mur, mais d'autant plus son patriotisme, c'est-à-dire, si cela peut lui servir.

Il est étonnant et curieux, que parmi ces recommandations il y ait toujours quelque chose qui s'y glisse, par quoi le caractère loyal de l'entreprise souffre.

Ainsi, par exemple, chaque hôtelier qui lance des réclames coûteuses sait qu'elle importance qu'ont le «Times», le «Standard», le «Daily Telegraph», le «World», le «Morning Post», le «Graphic», le «New-York-Herald», le «Figaro» etc. etc. C'est pourquoi nous ne pouvons pas comprendre, qu'une entreprise qui se présente sous de tels noms, ait encore besoin de tenir des discours surabondants.

Au début de la circulaire, il est dit avec

*) Ne pas confondre avec la société internationale des hôteliers à Cologne, dont les efforts et les tendances dans le domaine des réclames sont précisément contraires à ceux de la société nommée ci-dessus.

accentuation, que le rang des journaux indiqués rend superflu tout autre commentaire. (Nous sommes du même avis). Mais pourquoi lancer dans la suite de la circulaire des nombres à 7 et 8 chiffres? «26,000,000 d'insertions pour 11 livres sterling!» On serait tenté de répondre à une telle offre qu'elle est trop bon marché en considération de ce qu'elle nous offre, si l'on ne savait pas d'avance, que ces nombres, tout réels qu'ils soient, ont moins d'importance pour le souscripteur que le nom et le rang des journaux nommés. Tous ces zéros, dont quelques-uns peuvent être considérés comme de vrais «zéros», ne haussent pas du tout la valeur de l'offre, mais ils peuvent facilement contribuer à ce qu'un doute s'élevé chez l'un ou l'autre sur cette entreprise, aussi bien que si le «premier bureau russe d'annonces dans les wagons de chemins de fer» se vante que 40,000,000 de voyageurs profitent des chemins de fer russes-polonais, et qu'ainsi le succès d'une réclame de wagon en était vraiment assuré. Celui qui insère peut tout bonnement considérer quelques-uns de ces zéros aussi comme de vrais zéros, car où placerait-il seulement la 10,000^{me} partie des voyageurs?

Nous avons encore à parler d'une offre bizarre, qui se caractérise par la manière de s'exprimer dans une langue étrangère. (On est prié de ne pas rire). Voici textuellement la teneur de la circulaire :

«Notre gazette « », journal pour l'industrie-hôtel et de «Gastronomie» presentant, nous prends la liberté fait votre attention en l'avantage d'annoncer dans notre journal Celle est vendu en 10,000 numero par la semaine et lu en Suède, Norvège et Finlande dans hôtels, des bateaux à vapeur, chemins de fer, trains de cheval e. p. (!) Elle est aussi vendu dans les familles plus excellent, lorsque la section gastronomique ils ont rédigé avec beaucoup de circonspection et connaissances. La rédaction obliger soimême sur distribution de vos cards, si vous êtes favorable d'envoyer celles-ci.

La grand nombre des Scandinavs, qui faire voyages tous les années en la continents, ils fait souvent demans en la redaction du gazette sur des routes voyages, des hôtels, où ils pouvaient retirer e. p. En ces cas, des insertions saurait de grand'avantage pour vous.

La prix des insertions sont 2 centimes de ligne. En insertions tout l'année nous vous concéder 25 %/o, année demi 15 %/o.

Par ces objections nous avons terminé pour cette fois la critique concernant les entreprises de réclames qui entrent en publicité comme telles, mais non pas celle qui se rapporte à des entreprises qui, en jugeant superficiellement, n'acceptent point d'annonces, mais pour mieux dire des réclames.

La différence entre une annonce et une réclame consiste surtout en ce que la réclame est plutôt rédigée en forme de texte et qu'elle passe dans la vraie partie du texte d'un journal ou d'un livre, ainsi qu'il en est le cas dans les guides et manuels de voyages, qui respirent habituellement un esprit d'impartialité la plus rigoureuse, mais qui n'en sont que rarement pénétrés.

Pour prouver ce que nous venons de dire, nous citons le passage final d'une lettre que nous tenons en main, dont voici la teneur: «Je vous prie, de recevoir «amicalement» Monsieur le représentant de mon almanach pour les établissements de bains, et c'est avec juste reconnaissance que je prendrai note dans mon almanach de toutes les attentions que vous voudrez bien lui accorder.» Malheur à l'hôtelier «désobligeant» qui oublierait de «remercier» le représentant à son départ pour sa visite «gratuite» peut-être de quelques jours; c'est que toute sa manière d'agir paraîtra par écrit, non, imprimée dans une tournure de phrase peu flatteuse.

Il y a quelques jours qu'une critique s'éleva contre un manuel suisse de voyages, célèbre depuis des années et qui a reparu dernièrement; on a posé la question: pourquoi est-ce qu'en indiquant, par exemple, les restaurants de Bâle, on avait omis dans ce manuel ceux des hôtels Victoria et Gothard, situés tout près de la gare centrale.

Nous ajoutons à cette question encore une seconde et troisième. Premièrement: Pourquoi n'a-t-on pas pris note de l'introduction de l'heure de l'Europe centrale chez les chemins de fer badois ou d'Allemagne? C'est que dans ce dit manuel il est dit sous la rubrique de Bâle: «L'heure badoise avance de 4 minutes sur l'heure suisse», et pourtant elle avance de 30 minutes déjà depuis le 1^{er} avril. Deuxièmement: Pourquoi est-ce que le panorama de Henneberg: «Entrée de l'armée de Bourbaki en Suisse», ne figure pas parmi les curiosités de la ville de Lucerne?

Il est d'autant plus surprenant qu'on y trouve encore d'autres déficiences, par exemple, concernant le restaurant de la gare du chemin de fer

du Brüning à Lucerne et d'autres encore, puisque plus de 80 collaborateurs travaillent, comme on dit, à ce manuel de voyages. On serait presque tenté de croire que le manque de générosité des propriétaires des dits établissements ait pu avoir quelque influence sur la promptitude des dits collaborateurs, ainsi que les notes sur les établissements, surtout sur les hôtels, contenues dans ce guide, font réfléchir quelques fois. Si de telles présomptions étaient motivées, alors les démarches du dit établissement ne seraient pas même excusables par ce que l'entreprise est tombée en partage d'une société par actions qui a des dividendes en vue.

Allgemeines.

Basel, den 8.* Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem grossen Feste, das Basel am 9., 10. und 11. Juli zur Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte Vereinigung der beiden Kleinen- und Gross-Basel f. i. e. m. wird. Alles ist gut vorbereitet und kaum können die Bewohner des reichgeschmückten Festortes die Tage erwarten, an welchen sie den lieben Mitbürgern wie den werthen Nachbarn einen hohen Genuss zu bieten und zugleich ein Zeugniß baslerischen Könnens abzulegen gedenken.

Zweifelsohne wird mancher die Gelegenheit ergreifen, um der Stadt Basel als solcher einen Besuch abzustatten und es ist eines Besuches wohl werth, dieses so erhalten am mächtigen Rheinstrome gelegene Eingangsthor der Schweiz. Nicht nur dem Neuling bietet Basel viel Interessantes an Museen und Sammlungen, auch derjenige, der die Stadt seit wenigen Jahren nicht mehr gesehen, wird sich darüber wundern, wie sich dieselbe baulich entwickelt und verschönert hat. Anfangs der 80er Jahre wurden die beiden stolzen Brücken gebaut, dann eine Reihe grossartiger Schullhäuser, verschiedene Strassen der innern Stadt wurden verbreitert, theils niedergelegt, wodurch die Stadt zu einem schönen Hauptplatze kam. Das bedeutendste Werk ist aber die Korrektion des durch die Stadt dem Rheine zufließenden Flüsschens Birsig, dessen Ufer seiner Zeit einen skandalösen Anblick boten. In neuerer Zeit ist auch der Rheinquai um ein schönes Stück verlängert und einige Strassen mit Holzplaster versehen worden. Verschiedene moderne Konzerthallen sind entstanden, wovon diejenige zum Kardinal weit und breit als die schönste gelten darf. Ueberdies sind die Strassen geziert von lauter sauberen Häusern, vonunter mehrere originell mit altherthümlichen Malereien versehen worden sind. — In Basel ist in baulicher Beziehung in den letzten Jahren Grossartiges geleistet worden, man geht auch dort mit Riesenschritten vorwärts und zwar, was auch etwas werth ist, an Hand der regelmässigen Einnahmen — ohne Schulden zu machen. Die Festbesucher werden von Basel einen guten Eindruck mit nach Hause tragen.

Basel. Vom Verkehrs-bureau Basel wurde dieser Tage ein «Führer für Basel» herausgegeben, der auf 45 Textseiten mit zahlreichen Illustrationen alles enthält, was der Besucher von Basel zu wissen braucht. Trotz der Beschränktheit des Raumes enthält der «Führer» die Beschreibungen in allen drei Hauptsprachen vereinigt. Eine sehr praktische Neuvering. 50,000 Exemplare werden im Laufe der Saison hier und anderwärts gratis vertheilt.

Während des verflorenen Monats Juni haben laut Statistik des Polizei-Departements in den hiesigen Gasthöfen 10,182 Fremde logirt.

Herr Wilhelm Riggelbach ist nun in Folge Annahme einer Geschäftsführerstelle in Bern, vom Sekretariate des Verkehrs-bureaus zurückgetreten und zu dessen Nachfolger Herr Albert Rebsamen von Basel gewählt worden, welcher mit 1. Juli sein neues Amt angetreten hat.

Luzern. In den Gasthöfen und Pensionen Luzerns sind in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1892 5152 Fremde abgestiegen. Deutschland 1445; Oesterreich-Ungarn 174; Grossbritannien 1197; Vereinigte Staaten (U. S. A.) und Canada 629; Frankreich 404; Italien 170; Belgien u. Holland 192; Dänemark, Schweden, Norwegen 57; Spanien und Portugal 30; Russland (mit Ostseeprovinzen) 115; Balkanstaaten 14; Schweiz 612; Asien und Afrika (Indien) 57; Australien 20; Verschiedene Länder 36; Personen 5152. Total seit 1. Mai 20,538.

Luzern. Herr Jaspard, zur Zeit Chef de cuisine im Hotel National, hat das Hotel zur Linde käuflich erworben. Die Kaufsumme beträgt Fr. 79,000.

Vom Pilatus. Die im laufenden Jahre zum ersten Male zur Ausgabe gelangenden combinirten Billets für Bahn und Hotel sind beim reisenden Publikum rasch beliebt geworden, weshalb wir an dieser Stelle noch besonders auf dieselben aufmerksam machen wollen. Diese Billets berechtigen zu einer Berg- und Thalfahrt mit der Pilatus-Bahn, zu einem Dinner table d'hôte, einem Logement und einem Frühstück im Hotel Pilatus-Kulm und beträgt ihr Preis nur Fr. 25.

Zur Beleuchtung des neuen «Hotel Pilatus-Kulm» und seiner Umgebung ist eine elektrische Riesenglühlampe installiert worden.

Tessin. Die Hotelbesitzer von Lugano und Locarno haben diesen Frühling eine ausserordentlich günstige Saison gehabt. Nie ist der Fremdenverkehr in diesen zwei Städten so gross gewesen, wie gerade in den letzten Monaten. Die Hotels waren überfüllt, auch Privatwohnungen wurden zu guten Bedingungen vermietet.

Zug. Das von Fremden viel besuchte reizend am Zugersee liegende Städtchen erhält Telefonverbindung mit Luzern und zwar soll die Eröffnung nächster Tage stattfinden.

Zürich. Seit einigen Tagen hat auch das reizend gelegene Kurhaus Uetliberg bei Zürich, sammt Restaurant Uto-Kulm, seine Thore geöffnet und wird der beliebte Ruhe- und Ausflugsplatz sich auch in dieser Saison wieder einer regen Frequenz zu erfreuen haben.

In Meiringen wimmelt es schon, wie die «Meiringer Nachrichten» berichten, von Lustwandlern und Kurgästen; namentlich zeigt sich der Zug von der Grimsel her in erfreulichem Zunehmen, der sich erst noch steigern wird,

wenn das Riesenwerk, diesen Alpenpass in eine Fahrstrasse umzuwandeln, vollendet sein wird. Die Bergbesteigungen beginnen. Besonders ist es das Faulhorn, welches schon mehrfachen Besuch erhalten hat.

Waadt. Die mehr schlagfertige als liebenswürdige Mrs. Burke, die im Herbst des vergangenen Jahres durch ihre Schicksale in Montreux viel von sich reden machte, hat lt. der «Allgem. Schweizer-Zig.» der Scheidungsklage ihres Gatten, des portugiesischen Konsuls in Algier, eine Gegenklage wegen Ehebruchs, Verlassens und Grausamkeit entgegen gestellt. Diese Angelegenheit soll vor dem Londoner Gerichtshof entschieden werden. Eine Spezial-Kommission ist von dieser Antsstelle nach Genf gesandt worden, wo s. Z. Mrs. Burke wohnte, um hier Erhebungen vorzunehmen. Die Kommission wollte mehrere Tage in der Stadt am Lemanse und soll von dieser Stadt einen weit günstigeren Eindruck gewonnen haben, als von der Klägerin.

Postverkehr. In Folge Inkrafttretens der Wiener Verträge und Uebereinkommen unterliegen künftig alle nach dem Weltpostvereins-Ausland bestimmten Briefpostsendungen den für den Postverein aufgestellten Taxen; es wird also nicht eine höhere Transporttaxe erhoben. Es können auch Postkarten nach dem Postverein nicht angehörenden Ländern Beförderung erhalten. — Im Grenzverkehr mit Frankreich (auf eine Entfernung von 30 Kilometer in gerader Richtung von Postbureau zu Postbureau) ist die Brieftaxe im Frankofalle von 20 auf 15 Cts. herabgesetzt worden. Die Portotaxe bleibt mit 30 Cts. unverändert. — Die für Geldanweisungen nach dem Ausland bisher bezogene Minimaltaxe von 50 Cts. ist aufgehoben. Die Geldanweisungstaxe beträgt nunmehr 25 Cts. für je 25 Franken. Die Poststellen erhalten neue Geldanweisungskartons im Taxwerth von 25 Cts. Die Kartons à 50 Cts. werden aus dem Verkehr zurückgezogen.

Briefpost. Vom 1. Juli an beträgt die Brieftaxe nach der ganzen Erde einheitlich: 25 Cts. für 15 Gramm-Briefe, 5 Cts. für 50 Gramm-Drucksachen und Muster, 10 Cts. für Korrespondenzkarten. Der bisherige Grenzrayon mit Deutschland, Frankreich und Oesterreich ist beibehalten worden.

Stundenzonenzeit. Mit Rücksicht auf Vorschläge des schweizer. Bundesrathes betreffend die Stundenzonenzeit soll auch die italienische Regierung sich bereit erklärt haben, die Zonenzeit einzuführen.

Reiseliteratur. Die siebente Ausgabe des von der Union Helvetica (Verein schweizerischer Hotelgastgeber) herausgegebenen und von den Schweizer Hoteliers in erfreulicher Weise unterstützten «Internationalen Reisebegleiters» ist Ende vorigen Monats erschienen und reicht sich diese Ausgabe den früheren in vortheilhafter Weise an. Circa 250 Seiten stark, in Taschenformat und reichlich mit Text verflochten, wird dasselbe in 10,000 Exemplaren, deutsch und französisch, gratis von den Angestellten an die Fremden abgegeben. Der Zweck dieses Unternehmens ist ein rein humaner, da der Reingewinn in die Krankenkasse des betr. Vereins fließt.

Emil Zola oder gar **Paul de Coq** scheint, aus dem Inhalte von Nr. 14 der in Bern erscheinenden «Reise- und Verkehrszeitung» zu schliessen, als Mitredaktor des betr. Blattes zu wirken.

Bequeme Geschäftsverfahren. Eine chinesisch-indische Theemischungs-Kompagnie in Bern versendet, ohne vorhergegangene Bestellung, an die Hotels der Schweiz Proben ihrer Theemischung von 3 1/2 Ko. unter gleichzeitiger Beifügung der Rechnung.

Wir werden ersucht, den Herren Hoteliers Vorsicht gegenüber dieser Geschäftspraxis zu empfehlen.

Der Verleger eines gewissen «Hotelführers» als Supplement zu «Bädern», «Berlepsi» und «Tschudi», versendet gegenwärtig seine Nachnahmen von 5 Fr. für Aufnahme der Hotelfirma in den betr. Führer und zwar unbeachtet, ob diese Aufnahmen beordert worden seien oder nicht.

Auch dieses Geschäftsverfahren sind wir angegangen worden, zur Warnung öffentlich zu behandeln. Abgesehen von diesem dreisten Vorgehen, darf noch hervorgehoben werden, dass wenn die neunte Auflage (1892) nicht besser redigirt ist als die früheren, von welchen wir einige durchmustert haben, es eine doppelte Dosis Unverfrorenheit braucht, für den Inhalt eines Buches, welches von Fehlern und Unrichtigkeiten strotzt, Nachnahmen zu erheben.

Paris erhält eine elektrische Untergrund-Bahn in einem Röhrentunnel vom Boulogner- bis zum Vincennes-Waldchen.

Der Ministerrat hat sich im Prinzip für Verano-staltung einer Weltausstellung in Paris für das Jahr 1900 ausgesprochen.

Berlin. In Folge der Nachrichten aus Paris, wonach für das Jahr 1890 eine Pariser Weltausstellung in Aussicht genommen ist, fand am 6. Juni, Abends, eine Sitzung der gemischten Deputation zur Förderung des Weltausstellungsprojektes in Berlin statt.

Frequenzliste von Kur- und Bädern. Baden bei Wien (24. Juni) 1691; Baden-Baden (30. Juni) 22528; Ems (27. Juni) 7011; Franzenbad (30. Juni) 3254; Karlsbad (27. Juni) 16730; Marienbad (30. Juni) 6065; Wildbad-Gastein (26. Juni) 1314.

Wien. Generalversammlung des Hotelier-Gremiums. Am 18. Juni hat lt. «Gastere» das Gremium der Hoteliers und Fremdenbeherberger seine diesjährige Vollversammlung in Richard's Hotel zur goldenen Ente abgehalten. Der Grundzug, welcher allenthalben zum Ausdruck kam, prägt sich in einer tiefen Verstimung über das rapide Zunehmen der unbefugten Fremdenbeherbergung aus. In der That werden durch das bestehende, ganz unqualifizierbare Treiben die Wiener Hoteliers, deren Lage schon infolge der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse sich sehr ungünstig gestaltet hat, in der empfindlichsten Weise geschädigt. Trotz wiederholten Einschreitens der Polizei besteht auf den Bahnhöfen ein förmlicher Ring von Agenten, Dienstmännern etc., welche unter der unwahren Vorspiegelung, dass sämtliche Hotels überfüllt seien, die anlangenden Fremden in Privatwohnungen verschleppen, welche, abgesehen, von ihrer minderen Bequemlichkeit, gewiss nicht als billig bezeichnet werden können, da für solche Privatzimmer per Tag ein Minimalbetrag von zwei Gulden exclusive Beleuchtung beansprucht wird. Aber noch merkwürdiger ist es, dass selbst von offizieller Seite